



# Der 1. Musikwirtschafts-Gipfel

**Die erste Agenda Spezial Konferenz nur für eine Branche: 15 Verbände der Musikwirtschaft trafen auf Politik und Wissenschaft.**

Über 300 Vertreter der deutschen Musikszene kamen im Haus des Tagesspiegels zum Gipfeltreffen dieser wichtigen Kulturbranche zusammen. Musiker, Musikverlage, Labels und Veranstalter diskutierten mit Wissenschaftlern und Politikern über Themenkomplexe wie Urheberrecht, Online-Plattformen, Steuern, Musikförderung, Umwelt und Infrastruktur. Es gab viel Gesprächsbedarf, in vier spannenden Sessions und auch beim Get-together danach. Die Teilnehmer waren sich einig: Die Debatte muss weiter geführt werden.

## Digitalisierung positiv nutzen und Urheberrechte stärken



**„Das Urheberrecht aus dem vergangenen Jahrhundert reicht angesichts der rasanten technischen Entwicklung nicht mehr aus.“**

**Christiane Wirtz**  
 Staatssekretärin im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz



**„Eine Freiheit der Kunst gibt es nur, wenn auch die Existenz der Künstler geschützt ist.“**

**Dr. Harald Heker**  
 Vorstandsvorsitzender der GEMA



**„Das Value Gap zwischen den Online-Plattformen und den Kreativen ist eine massive Wettbewerbsverzerrung.“**

**Dr. Florian Drücke**  
 Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands der Musikindustrie

Die Kernfrage, die Moderator Ulrich Amling zur Abstimmung gab, lautete: „Ist die deutsche Musikwirtschaft zukunftsfähig?“ Beim elektronischen Voting gaben die Teilnehmer 3,8 von 5 möglichen Punkten, was wohl heißen sollte: „Irgendwie schon, aber ...“

Die Auswirkungen der Digitalisierung beunruhigen die Musikbranche am stärksten, vor allem die künstlerischen, juristischen und wirtschaftlichen Folgen des Streamings. Die reine Kommerzialisierung von Musik sei gefährlich, warnte Monika Grütters, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), in ihrer Eröffnungsrede: Angesichts der technischen Veränderungen sei es vor allem wichtig, die Vielfalt des kulturellen Schaffens zu erhalten. Qualität dürfe sich eben nicht allein an Verkaufszahlen messen, deshalb stelle ihr Haus mit der „Initiative Musik“ und „APPLAUS“



**„Wir wollen dafür sorgen, dass Kreativität nicht zur Handelsware degradiert wird.“**

**Prof. Monika Grütters**  
 Staatsministerin  
 Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



**„Muss man denn Jura studieren, um zu wissen, wie viel man für seine Mitarbeiter als Unternehmer an die KSK zahlen muss?“**

**Prof. Jens Michow**  
 Präsident des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft

jährlich fünf Millionen Euro für unabhängige Projekte und Spielstätten zur Verfügung.

Der Umsatz für Tonträger und Musikdownloads lag 2016 in Deutschland bei rund 1,6 Milliarden Euro. Doch viele Künstler können von ihrer Arbeit nicht mehr leben. Sie stellten zwar die kreative Leistung, Internetfirmen wie Youtube profitieren aber davon, so Musiker Micki Meuser vom Deutschen Komponistenverband.

Christiane Wirtz, Staatssekretärin im Justizministerium, setzt auf eine

gesetzliche europäische Einigung zur Stärkung des Urheberrechts und mahnte zugleich, Digitalisierung nicht einseitig zu verteuern. Die Frage sei, wie man Urheberrechte stärken könne, ohne die Internet-Plattformen oder Start-ups zu schwächen?

Heiß diskutiert wurde auch die Verdrängung der Clubs. Die Szene ziehe auch viele andere Kreative in die Großstädte, sagte Stadtplaner Thorsten Wißmann von der FH Erfurt. Die Grüne Abgeordnete Renate Künast ergänzte, dass zur Infrastruktur einer lebenswerten Stadt Clubkultur ebenso wie Theater, Schulen oder ein funktionierendes Nahverkehrsnetz gehörte.

Am Ende des kommunikativen Tages wurde erneut abgestimmt: Die Frage „Ist die deutsche Musikwirtschaft zukunftsfähig?“ erreichte nun sogar 4,2 von 5 möglichen Punkten. Vielleicht ja das bisschen mehr Optimismus, das die Musikbranche braucht.



**„Berlin ist die Stadt, wo immer Musik läuft, sodass man aus dem Club direkt um 10.30 Uhr zur Demo gehen kann.“**

**Renate Künast**  
 Bundestagsabgeordnete der Bündnis 90/Die Grünen



**„Kein Kulturminister würde sich trauen, ein Staatstheater zu schließen, aber wenn Clubs zumachen müssen, interessiert das nicht.“**

**Prof. Dr. Susanne Binias-Preisendörfer**  
 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



**„Ohne öffentlich geförderte Jugendzentren, in denen wir üben und auftreten konnten, gäbe es die Band nicht.“**

**Sophia Poppensieker**  
 Musikerin bei Tonbandgerät

### Regulierung von Online-Plattformen



Musik im Netz boomt, aber Kreative haben zu wenig davon, das diskutierten: Dr. Florian Drücke, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands der Musikindustrie; Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA; Micki Meuser, Mitglied des Vorstands im Deutschen Komponistenverband; Dr. Johannes Ulbricht, Justiziar im Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (v.l.)

### Steuern und Abgaben



Wachsende Bürokratie hemmt die Branche, das besprachen: Birgit Böcher, Stv. Geschäftsführerin beim Deutschen Musikverleger-Verband; Prof. Jens Michow, Präsident des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft; Prof. Dr. Johannes Kreile, Justiziar beim Verband der Deutschen Konzertdirektionen (v.l.)

### Musikförderung



Die Musikförderung für unabhängige Künstler und Veranstalter muss dringend erhöht werden, sagen: Prof. Udo Dahmen, Künstlerischer Direktor an der Popakademie Baden-Württemberg; Karsten Schölermann, Mitglied des Vorstands der LiveMusikKommission; Désirée Vach, Vorstandsvorsitzende des Verbands unabhängiger Musikunternehmen; Julia Hülsmann, Jazzpianistin; Ina Keßler, Geschäftsführerin der Initiative Musik (v.l.)

### Umwelt und Infrastruktur



Die Clubszene braucht mehr Unterstützung, auch Klimaschutz ist wichtig, wissen Thore Debor, Sprecher des Arbeitskreises Kulturrumschutz der LiveMusikKommission; Ilona Jarabek, Vizepräsidentin des Europäischen Verbands der Veranstaltungs-Centren; Daniel Sebastian Knöll, Geschäftsführer der Society Of Music Merchants; Matthias Strobel, Vorstand des Bundesverbands Musiktechnologie (v.l.)